

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

25.10.1824 (Nr. 297)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 297.

Montag, den 25. Oktober

1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 22. Okt. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 50, 60, 55, 60, 65, 70 Cent. — Bankaktien 1975 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 58%.

Der Namenstag des Königs wird dieses Jahr nicht gefeiert werden. Man glaubt, daß selbst kein Empfang bei Hofe statt finde.

Seit einigen Tagen spricht man in der gelehrten und politischen Welt viel von baldiger Bekanntmachung einer Privat-Korrespondenz Ludwigs XVIII. über die verschiedenen Ereignisse während seiner Auswanderung.

Der königl. Ordonnanz vom 20. Aug. 1823 gemäß, welche die Encenerung der israelitischen Konsistorien befehlt, und auf die Einladung des Präsekten der Seine, haben die Notablen dieses Bekenntnisses zu Paris sich am 19. d. zu dieser Operation versammelt. Die Sitzung wurde mit Einweihung des Brustbildes Sr. M. Karl X., unter dem einstimmigen Ruf: es lebe der König! es lebe die Bourbonn! und mit einer Rede eröffnet. Zu Mitgliedern des Departements-Konsistoriums wurden erwählt: die H. J. Favat der jüngere, Baruch Weil, J. M. Hasfeld, Paul Hesse, und zu Kandidaten des Zentral-Konsistoriums: die H. D. Worms von Romilly und Baron Schwoll.

Se. Erz. der Baron von Künneritz, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen bei Sr. kathol. Maj., ist zu Paris angekommen, und im Hôtel von Castilien, Straße Richelieu, abgestiegen.

Josse Dekin, gewesener Oberdirektor des botanischen Gartens zu Brüssel, ein in den Naturwissenschaften sehr geschickter Mann, ist am 14. Okt. gestorben.

Man beschäftigt sich fortwährend in ganz Paris mit den Umständen des schrecklichen Mordes im Walde von Vincennes. Es scheint, daß man nicht dazu gelangen konnte, über irgend ein Verhältniß Papavoine's mit den Aeltern der unglücklichen Kinder, die seine Schlachtopfer gewesen sind, Nachweisung zu erhalten. Man weiß noch nicht, was ihn zu diesem Verbrechen hinreissen konnte. Die drückendsten Umstände lasten auf ihm. Die Demoiselle Herrin hat dem Mörder ihrer Kinder mit ihrem Regenschirm einen Schlag auf den Kopf gegeben, der den Hut traf, und Papavoine's Hut ist am obern Theil zerbrochen. Das Messer, womit er die Kinder ermordete, konnte man nicht finden, der Kauf-

mann aber, der es verkauft hatte, hatte deren noch 11 ähnliche, und alle passen in die Wunde wie in eine Scheide. Was Kloritde Masservait anbelangt, so beweist bis jetzt nichts, daß sie den Papavoine gekannt habe. Die Zeit wird diese schreckliche Dunkelheit aufklären helfen.

Die Allee der Minimien (Franziskaner), im Gebölze von Vincennes, ist seit diesem grausamen Ereigniß das Ziel einer schmerzlichen Pilgrimschaft von Seiten der Bewohner der Umgegend geworden. Ein kleines hölzernes Kreuz wurde an die Gränze der Allee gepflanzt, wo diese zwei unschuldigen Opfer getödtet wurden. Eine junge Dame, nachdem sie einige Zeit dieses gebrechliche Denkmal der Trauer betrachtet hatte, grub eine rührende Inschrift ein, welche sich mit folgendem, an die Vorübergehenden gerichteten Verse endigt:

No pleure pas sur eux, plains le sort de leur mère!

(Etoile.)

Papavoine ist ungefähr 42 Jahre alt und von mittlerer Größe. Sein Blick ist hart, und der Ausdruck seiner Augen hat etwas Bewildertes. Er hat eine gelbe Gesichtsfarbe, blasse Lippen, schwarze und buschichte Augenbraunen, einen ungleich zugeschnittenen Backenbart. Sein Gang ist kühn, er trägt sein Haupt aufrecht, und alles verkündet in ihm einen Mann von Charakter. Das Sprechen fällt ihm schwer, was er seiner Engbrüstigkeit zuschreibt. Seine Stimme ist rau und stark.

Ein Individuum, von Bourg im Min-Departement gebürtig, wurde in seiner Jugend auf 101 Jahre zur Galeere verurtheilt; dieser Mensch kam, nach ausgehaltener Strafzeit, vor kurzem von der Galeere zurück, 121 Jahre alt. In seiner Geburtsstadt angekommen, erkannte er sie nicht eher wieder, als bis er die schöne gothische Kirche von Bron sah, welche unweit der Stadt liegt, deren er sich vollkommen erinnerte. Wie man leicht denken kann, hat er weder Verwandte noch Freunde mehr gefunden.

(Constitutionnel.)

Hr. Bertheimer, ein junger Kaufmann, zu dessen Gunsten die Herren Rothschild, Worms de Romilly und andere Banquiers die ehrenvollsten Zeuanisse ausgestellt haben, erschien gestern vor dem Zuchtpolizeigericht, weil er das Unglück gehabt, einem Tuchhändler, dem Hrn. Forest-Marlié, mit dem er in Geldangelegenheiten Streit hatte, ein Auge aus dem Kopfe zu schlagen. Diese Begebenheit hat sich im Kaffehause Bastard,

Sträße Saint-Denis, zutragen, wohin der Auge-
Klagte zufälligerweise gekommen war, um sich vor dem
Regen zu schirmen. Er fragte den H. Forest, ob es
wahr sey, wie er sich dessen gerühmt hätte, daß er vor
habe, ihm 20 Paar Ohrfeigen zu geben? H. Forest,
weit beleibter und stärker, antwortete damit, daß er
versuchte, ihn zur Stube hinaus zu werfen. Beim
Widerstande versetzte H. Wertheimer seinem Gegner
mit dem Regenschirm einen Schlag, der ihn eines Au-
ges beraubte. H. Gauthier-Bianzat vertheidigte die
Sache des H. Forest, der als Kläger aufgetreten war,
und H. Theodor Perrin die Sache des H. Wertheimer
vor Gericht. Dieser wurde, bei allen vorgelegten Fran-
gen wegen Verwundung aus Vorsatz und sogar aus Un-
vorsichtigkeit, für unschuldig erklärt. Dem zu Folge
wurde H. Wertheimer, als freigesprochen, entlassen,
und der Kläger, welcher, im Fall einer entgegen gesetz-
ten gerichtlichen Entscheidung, auf einen starken Scha-
denersatz würde angetragen haben, wurde in die Prozeß-
kosten verurtheilt. (3. d. Deb.)

Großbritannien.

Wir erhalten durch außerordentliche Gelegenheit die
englischen Journale vom 19. — Der Kurs der 3prozent.
Konfol. wurde zu 96% eröffnet u. zu 96% geschlossen.

Der Privat-Korrespondent des Couriers, der schon
Anspruch darauf gemacht hatte, in die Rathsversamm-
lungen des Königs einzudringen, macht heute darauf
Anspruch, es zu wissen, welches die Geschenktwürfe sind,
die man den Kammern während der ersten Sitzung vor-
legen will: nach ihm wären es allein Finanz-Entwürfe,
die Entschädigung der Emigrirten und die Reduktion der
Renten, so wie auch ein Geschenktwurf in Betreff der
Journale. Wir mögen dem Journalisten nicht in sei-
nen andern Vermuthungen folgen; wir haben bereits
unsere Meinung kund gegeben, was man davon zu hal-
ten habe.

Die Eclipse meldet in ihrer zweiten Auflage, daß,
nach Erkundigungen, die ihr zugekommen sind, die
Nachricht von einer angeblichen Verschwörung zu Lissa-
bon, welche der Constitutionel mittheilte, völlig erdich-
tet ist.

Das nämliche Blatt sagt uns: mehrere Journale
hätten gemeldet, daß in der nächsten Parlaments-
Sitzung ein Geschenktwurf für Reduktion der letzten Häl-
fte der assesse-d-taxe, und der $\frac{2}{3}$ der auf die Wei-
ne gelegten Zölle würde vorgeschlagen werden; sie, die
Eclipse, könne aber ankündigen, daß bis jetzt keine sol-
che Maßregel die Sanktion des Kabinetts erhalten hat.

Das griechische Schiff Amphitrite, Kapitän Brus-
son, ist wirklich in dem Hafen von London mit seiner
unter dem Einfluß Großbritanniens wehenden Flagge.
Dies ist das erste Schiff dieser Nation, das in einem
englischen Hafen unter griechischer Flagge anerkannt wor-
den ist. (Etoile.)

Italien.

Die Frau Herzogin von Chablais, Schwester des

Königs von Sardinien, und Schwägerin Sr. Maj.
Karls X., ist am 11. Okt. zu Turin an einem Steckfluß
gestorben. Sie war am 17. Dez. 1757 geboren, und
heirathete am 4. Jan. 1808 ihren Oheim, den Herzog
von Chablais.

Rom, den 19. Sept. Großen Eindruck im Publi-
kum macht die Strenge der Regierung hinsichtlich alles
dessen, was die Sitten betrifft. Das Volk hat das Ver-
bot an die Frauen, anders als mit schwarzem Hut und
schwarzem Schleier in der Kirche zu erscheinen, sehr ge-
tadelt. Hingegen loben alle Rechtliche das Verbot, in
der Apostelkirche nach Mitternacht Messe zu lesen, was
immer die Unsitlichkeit begünstigt.

Spanien.

Madrid, den 7. Okt. Das diplomatische Korps
scheint nicht ohne Unruhe über den Zustand dieses Lan-
des, und besonders über die Folgen der allgemeinen
Bewaffnung des Pöbels, unter dem Namen royalistischer
Milizen, zu seyn. Unter diesen Freiwilligen befindet
sich fast nicht ein Individuum, das irgend etwas besäße
oder zu verlieren hätte; man muß ihnen die ganze Aus-
rüstung liefern. Eine solche Nationalgarde erinnert an
das Bataillon der Marseiller in Paris und an die Spieß-
gesellen Jourdan's, des Kopfabhackers, der sich Gene-
ral der französischen Republik nannte. Diese Freiwilli-
gen in Spanien meinen es vielleicht größtentheils eben-
so aufrichtig mit dem Königthum, als jene mit der Re-
publik. Das Treiben Weiter ist anarchisch, unter wel-
chem Vorwand es geschehe, und bei der Anarchie kann
nur der Pöbel gewinnen.

Es ist heute abermals zu Streitigkeiten zwischen ei-
nem französischen und zwischen spanischen Soldaten ge-
kommen, indem der erstere, der halbbetrunken aus einer
benachbarten Schenke kam, einem berittnen spanischen
Wachposten zu nahe kam, und sich auf dessen Gebot
nicht entfernen, vielmehr dem Reiter in die Zügel fallen
wollte. Auf dieses holte die Wache aus und versetzte
dem Franzosen einen Säbelhieb, worauf der Letztere von
andern spanischen Soldaten, welche gerade Dienst hat-
ten, verhaftet und auf die nächste Wachtstube gebracht
wurde. Ein franzöf. Gensd'arme wollte dieses nicht
zugeben, und verlangte die Freilassung des Verhaftes-
ten, die von den spanischen Soldaten verweigert wurde.
Der Gensd'arme wurde durch andere Franzosen unter-
stützt, schon blinkten die Säbel und es wäre wahrschein-
lich zu einem Handgemenge gekommen, wenn nicht glück-
licher Weise Offiziere vom französischen Gen. Stab und
spanische Platz-Adjutanten herbeigeeilt wären, worauf
man übereinkam, den französischen Soldaten der Gens-
d'armerie zu übergeben.

Ueber den neuen Versuch einer Landung der Consti-
tutionellen auf der Küste von Valencia hört man Folgen-
des: Eine mit dem Courier aus dieser Stadt überbrach-
te Proklamation des Generals Bassacourt meldet: der
Inhalt eines Berichts, den er den Abend zuvor von
dem Brigade-Chef St. Jean, Gouverneur von Castello
de la Plana, erhalten, habe ihn sehr erfreut, und die

Balencianer hätten sich dadurch neue Rechte auf sein Vertrauen erworben. Sie haben die Anführer, sobald diese sich an der Küste von Dropesa und Benicasin gezeigt, muthig zurückgetrieben und genöthigt, sich wieder einzuschiffen und mit 4 andern Schiffen zu vereinigen, welche sich im Angesichte beider Häfen befanden, und deren Bewegungen Verdacht erregt hatten.

L ü r p e i.

Im östreich. Beobachter vom 18. Okt. liest man folgenden Artikel:

Konstantinopel, den 25. Sept. Am 21. gieng die Auszahlung des vierteljährigen Soldes an die Janitscharen und andere reguläre Milizen, in dem zweiten Hofe des Serails, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vor sich. Derselbe Tag war auch dem königl. französischen Botschafter, Generalleutenant Grafen Guilleminot, zur Zutrittsaudienz bei dem Sultan bestimmt. Schon einige Tage früher waren die zahlreichen und kostbaren Geschenke an Waffen, reichen Stoffen, Kristall- und Porzellan Gefäßen, Uhren und andern Produkten der französischen Industrie, deren Werth auf eine sehr hohe Summe geschätzt wird, in das Serail gebracht worden, wo sie ganz besondern Beifall fanden. Dem Botschafter wurde dagegen ein vorzüglich schöner Zobelpelz nebst einem reich aufgezäumten Pferde verehrt; 11 andere Zobelpelze und mehrere Ehrenkleider wurden unter die Personen seines Gefolges vertheilt.

Ueber die Vorfälle zur See haben wir Nachrichten, welche die zuletzt (vergl. Karler. Stg. Nr. 285) gelieferten, die wir selbst noch als sehr unvollkommen betrachteten, theils ergänzen, theils berichtigen. Die ägyptische Flotte war seit dem Anfang des Septembers mit der von Konstantinopel in dem Meerbusen von Budrun vereinigt. Am 5. und 9. September hatten zwischen diesen Flotten und der griechischen Eskadre Gefechte statt, die zu keinem Resultate führten. Am 10. kam es zu einer ernsthaften, den ganzen Tag über mit Hartnäckigkeit fortgesetzten Affaire, vielleicht der ersten, die nach europäischen Begriffen, den Namen einer Seeschlacht verdiente. Die Griechen schienen die Absicht gehabt zu haben, die vereinigte Flotte in der Bucht, worin sie lag, zu zerstören. Der Kapudan Pascha vereitelte diesen Plan, indem er unter Segel gieng, und sie am Vorgebirge von Budrun erwartete. 46 türkische Kriegsschiffe waren hier in zwei Linien aufgestellt, und versuchten die griechische Eskadre zu überflügeln. Eine Menge von den Griechen gegen sie gerichtete Brander blieben ohne Wirkung. Nur zwei derselben gelang es, eine Fregatte von der ägyptischen Flotten-Abtheilung, l'Africaine genannt, und eine ägyptische Brigg anzuzünden. Die Griechen verloren dagegen 12 oder 13 ihrer Schiffe, und ihr Verlust an Mannschaft muß bedeutend gewesen seyn, da sie auf der Insel Line allein an 200 Tode begraben ließen. Vermuthlich werden beide Theile sich den Sieg zuschreiben. Die Berichte der Insurgenten kennen wir noch nicht *).

*) In Corfu war bereits am 17. Sept. die Nachricht ver-

daß aber die bei der Flotten-Abtheilung des Kapudan Pascha errungenen Vortheile durch die Zerstörung der beiden ägyptischen Schiffe aufgewogen werden, läßt sich schwerlich bezweifeln.

Unter dessen sind vor zwei Tagen durch mehrere vom Kapudan Pascha abgesendete Tartaren Nachrichten von neuen, in der Nähe der Insel Stanchio am 16. und 17. September vorgefallenen Seegefechten eingegangen, bei welchen die griechische Eskadre 23 Schiffe und 5 Brander verloren haben soll. Man schmeichelt sich hier, der Silihar des Kapudan Pascha werde nächstens einen ausführlichen Bericht von dieser Begebenheit überbringen; bis dahin müssen wir, da unsere neuesten bis zum 19. reichenden Berichte aus Smyrna noch nichts davon erwähnen, unser Urtheil aufschieben. Die Pforte legt übrigens so viel Gewicht auf die Sache, daß in den letzten Tagen häufig versichert ward, der Kapudan Pascha werde eine neue Expedition gegen Samos unternehmen. In jedem Falle wird die ägyptische Flotte, um so mehr als sie bei der Ueberfahrt, und dem langen Aufenthalt an der asiatischen Küste, eine beträchtliche Anzahl Menschen durch Krankheit, besonders auch viele Pferde eingebüßt hat, sich für jetzt wohl in keine Separat-Operationen einlassen, sondern mit der des Kapudan Pascha so lange als möglich vereinigt bleiben.

Die Fregatte Medina, auf welcher Lord Strangford in den ersten Tagen des Octobers sich einzuschiffen gedachte, ist bei Kap Colonna in Livadien auf den Strand geraten, und soll so beschädigt seyn, daß sie nicht so bald wieder wird auslaufen können. Man weiß noch nicht, welchen Entschluß Lord Strangford nunmehr fassen wird.

V e r s c h i e d e n e s.

Niemals waren in England die Luftschiffahrten so häufig, wie gegenwärtig; es ist eine Modebelustigung geworden. Man zählt mehr als 50 Damen, welche die Gefahr nicht abzuhalten vermochte, eine Luftfahrt zu machen.

Kürzlich fiel ein großer Luftballon mitten unter die auf dem Marktplatz zu Enefield (Grafschaft Suffex) versammelte Volksmenge nieder. Dieser Anblick machte einen lebhaften Eindruck auf die Landleute, die größtenteils nicht einmal wußten, daß es Luftballone gebe. Noch mehr staunten sie aber, als sie eine zierlich gekleidete Dame aus dem Nachen heraussteigen sahen. Die Luftschiffer stiegen sofort in eine Post-Chaise ein, und fuhren London zu.

breitet, die Griechen hätten am 3. drei große Schiffe und viele Transportschiffe von der ägyptischen Flotte genommen, und nach Napoli di Romania aufgebracht. — In Konstantinopel scheint man, wenigstens bis zum 25., von diesem Vorfall nichts gewußt zu haben.

(Anmerk. des östreich. Beobachters.)

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

24 Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 11,9 L.	9,0 G.	73 G.	N.
M. 10	27 Z. 11,2 L.	15,1 G.	54 G.	D.
N. 10	27 Z. 9,5 L.	10,0 G.	59 G.	D.

Meist heiter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 27. Oktober: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Akten; Musik von Weigl. — Mlle. Ludin, Emmeline, zur letzten Gastrolle.

Literarische Anzeigen.

In der D. N. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Die Geschichten des Herodots, übersetzt von Fr. Lange. 2 Thle. 9 fl. 36 kr. — Horatius flaccus Briefe und ausgewählte Epoden, übers. von Günther. 3 fl. — Merle d'Aubigne, Predigten. 1 fl. 48 kr. — Maso, Geschichte des ostgothischen Reiches in Italien. 4 fl. 48 kr. — Meineke, allgemeines Lehrbuch der Geographie von Europa. 2 fl. 42 kr. — Polig, Grundriß für encyclop. Vorträge der Staatswissenschaften. 2 fl. 6 kr.

Karlsruhe. [Wiehmarkt.] In Gefolge des der hiesigen Stadt gnädigst ertheilten Privilegiums zur Abhaltung eines monatlichen Rindvieh- und Pferdemarkts wird andurch bekannt gemacht, daß der erste Viehmarkt Montag, den 1ten November auf dem hiesu eigends angelegten Plage zunächst dem Duracher Thor abgehalten wird, und dabei bemerkt, daß der Verkäufer eines Pferdes oder eines Paar Ochsen um den höchsten Preis eine Prämie von 2 Louisd'or und der Verkäufer einer Kuh um den höchsten Preis eine solche von 5 fl. 30 kr. erhält. Stand- und Pfastergeld wird keines bezahlt.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1824.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.
Dollmüsch.

Karlsruhe. [Gute-Verpachtung.] Zu der von hohen Orts befoblenen Wiederverpachtung des Gottsauer Kammerguts, in kleinen Abtheilungen, auf mehrere Jahre, hat man den

28., 29. und 30. dieses Monats,

auf dem Gute selbst, festgesetzt, und ladet hierdurch sämmtliche Liebhaber mit der Bemerkung ein: daß unter den Pachtbedingungen insbesondere ausgedrückt ist, daß nur jene Personen, welche tenente Bürgerschaft leisten können, und mit altem Bestandzins nicht im Rückstand haften, zu dieser öffentlichen Versteigerung können zugelassen werden.

Karlsruhe, den 16. Okt. 1824

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Friesenegger, Bchltr.

Karlsruhe. [Versteigerung einer bedeutenden

den Anzahl Pretiosen.] Die auf Mittwoch, den 27. d. M., zur Versteigerung ausgeschriebenen Pretiosen werden an besagtem Tage, Morgens von 8 bis 10 Uhr zur Anschauung auf dem Rathhause aufgestellt, und um 10 Uhr beginnt die Versteigerung derselben.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1824.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

A. A.

Rheinländer.

Gaggenau. [Fahrniß-Versteigerung] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Bürgers und Schiffers Franz Lindeschwendler zu Gaggenau werden

am 3., 4. und 5. November d. J.,

jedesmal Morgens von 8 bis 12, und Mittags von 2 bis halb 6 Uhr, in der Behausung des Verstorbenen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

- 1 goldene Uhr;
- 1 silberner Vorlegelöffel;
- 12 Stück silberne Eßlöffel;
- 14 do do Kaffeelöffel;
- 1 Stockuhr mit Kasten;
- 1 große Wanduhr;
- verschiedene Mannskleider;
- Bettwerk von allen Gattungen;
- bedeutendes Tisch-, Bett- und sonstiges Weißzeug;
- gegen 200 Pfund gutes Zinngeschirr von allen Gattungen;
- Kuchengeschirr aller Art;
- das vollständige Schreinerhandwerkzeug;
- desgleichen das Dreherhandwerkzeug;
- Glaswerk und Steingut;
- verschiedene Spiegel und Kupferstiche;
- Porzellan-Geschirr;
- sehr vieles Schreinerwerk, unter andern 2 Kanapze und 24 Stück gepolsterte Sessel, so wie auch vieler sonstiger verschiedener Hausrath.

Am 6. November werden dann ferner allda gegen gleich baare Zahlung versteigert:

- 3 Doppelsinten;
- 5 Standbüchsen;
- 2 Büchschloffen;
- 3 einfache Kläten;
- 2 Paar Pjolen;
- 1 sehr schöner mit Silber garnierter Hirschfänger;
- mehrere Jagdräucher;
- eine noch ganz gute zweifelhige Chaise;
- ein Saiten mit dazu gehörigem Geschirr, und endlich gegen 170 große Ohmen, Fuß in Eisen gebunden, alle sehr gut gehalten, von 37 bis 9 Ohmen abwärts, wie auch mehrere Vierling und kleinere Fässer in Holz.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1824.

Großherzogliches Magistrat.

Hinf.

Nachricht.

Ich habe die Ehre, die H. Buchdrucker zu benachrichtigen, daß bei mir elastische Walzen, welche die Ballen ersetzen, und deren vortheilhaftiger Gebrauch allgemein anerkannt ist, zu dem Preis von 14 Kreuzer der Zoll, zu haben sind. Das Gestell wird besonders berechnet.

G. Silbermann,

Thomas-Platz Nr. 3 in Straßburg.